

3. Fastensonntag im Lesejahr C

von Pfarrer Thomas Neuberger

1. Lesung

Es ist eine der Szenen schlechthin, die jeder Grundschüler wahrscheinlich ausführlichst behandelt hat. Dabei versuchen die Lehrer, zumindest ging es mir immer so, die Aufmerksamkeit auf diese Beziehung zwischen Gott und Mose zu lenken. Dieser Gott, der sich offenbart als einer, der schon immer da war. So viele Generationen schon zu diesem Volk gestanden hat – und mit ihm weiterziehen wird. Nach ein paar Stunden kommt als erste Antwort für das Versprechen Gottes an Mose aber: Er wird ihn in ein Land führen, wo Milch und Honig fließt.....So ist das dann mit den starken Bildern, die eher in Erinnerung bleiben....Und doch ist es nicht falsch. „Ein Land in dem Milch und Honig fließen“ ist nicht umsonst so bildstark formuliert, weil es letztlich eben doch das Ziel ist. Eine Heimat, ein Ort von Sicherheit und Wohlstand, nach den Generationen der Entbehrung, Ein Ort, um zur Ruhe zu kommen.

Es kann nicht genug betont werden, wie zentral diese Selbstoffenbarung Gottes ist. Wie zentral sein Name ist, und dass alles, was geschehen wird, nur die Treue zu diesem Namen ist.

2015 erschien in den Kinos der Film Exodus – Götter und Könige. Eine Verfilmung der Exoduserzählung ganz im Stile Hollywoods. Eine Szene jedoch ist berührend – und versinnbildlicht die Geschichte Gottes und seines Volkes, wie sie nach der Begegnung am Horeb weiterging. Gott selbst erscheint in diesem Film nicht. Ein mystischer kleiner Junge taucht regelmäßig als sein Bote auf, spricht für ihn. Am Ende des Films wird der große Zug durch die Wüste gezeigt, das verheißene Land zum Greifen nahe. Mose wird als greiser Mann eingeblendet, der auf einem Wagen mitreist. Plötzlich erblickt er in der Menge der wandernden Menschen eben jenen kleinen Jungen, der ihn als Bote Gottes geführt hat. Mit einem Wanderstab in der Hand zieht er mit, lächelt Mose an und taucht wieder in der Menge unter. Von diesem Film kann man halten, was man mag – in dieser letzten Szene kristallisiert sich aber alles heraus: Gott hört uns, unser Schicksal geht ihm zu Herzen, er ist da für uns und geht mit – immer.

Antwortpsalm

Im Nachgang besingt der Psalm die treue Gottes, seine Beziehung zu Mose und seine barmherzige Geduld im Aushalten mit seinem Volk.

2. Lesung

Die zweite Lesung knüpft am Exodus an und spannt den Bogen über Christus zu uns. Am Ende muss ein Fragenzeichen stehen – und unsere Antwort.

Paulus erinnert an die Rettung aus Ägypten, die schützende Feuersäule, das gespaltene Meer. Alle wurden gerettet, Gott hat nicht selektiert. In der Wüste wurde alle satt an dem, was Gott ihnen gab. Und wieder gab er allen, nicht nur den Frommen. Trotzdem kamen nicht alle an ihr Ziel, ins verheißene Land. Ihre Gier nach Bösem war der Stolperstein.

Zwischendrin der Hinweis auf Christus, als der nährnde Felsen und so der Hinweis auf die Sakramente. Alle empfangen die Sakramente, alle werden getauft, erfahren Sättigung in der Eucharistie. Und doch bleibt die Warnung des Paulus: das ist nicht alles! Nicht nur auf den äußeren Empfang kommt es an. Unser Herz, unsere Gier, unser Charakter...all das wird ausschlaggebend sein. Die Frage, auf die wir mit unserem Leben eine Antwort geben müssen lautet daher: Stehe ich fest in Gott oder nicht?

Klare und strenge Worte. Eine Warnung, die schon fast nach Drohung klingt. Und gleichzeitig ist es nur die eindringliche Hoffnung niemand zu verlieren, die wankelmütigen wieder zurückzuholen und die schwachen zu stärken. Paulus will nicht Angst machen, er will transparent sein – mit allen erschreckenden Konsequenzen.

Zum Evangelium

Das Evangelium erzählt von Geduld, von Barmherzigkeit und von Gnade. Ein Feigenbaum, der die geforderten Früchte nicht mehr bringt soll umgehauen werden. Man hat Erbarmen und gewährt noch eine Chance. Es wird gegraben und gedüngt, in der Hoffnung, dass es zur Wende kommt.

Es geht um die Menschen, die ihre guten Werke nicht hervorbringen, die nicht das ihre zum Kommen des Reiches Gottes dazutun. Was soll man mit diesen? Wem nützen sie noch? Nur gut, dass Jesus nicht so utilitaristisch denkt. Bei ihm ist vielmehr Barmherzigkeit, Geduld und eine zweite Chance – eine Chance, die man aber als letzte Bewährung sehen muss.

Er erinnert die Menschen an Unglücke seiner Zeit, Ereignisse, die in Erinnerung blieben, erschreckt haben, aufgerüttelt haben. Gerade darauf zielt Jesus ab: Meint ihr, dass nur anderen so etwas passiert? Glaubt ihr, dass euer Leben (und eure Seele) auf der sicheren Seite sind? Irgendwann ist jede Geduld und jede Barmherzigkeit aufgebraucht. Nutzt daher die Chancen, die euch gegeben werden.

Viele Impulse kann man so aus diesem Evangeliumsabschnitt herauslesen: Wo bin ich zu lange tatenlos? Was in meinem Leben hätte ich schon viel eher anpacken müssen? Welche Ziele habe ich aus den Augen verloren? Welche Angewohnheiten müsste ich dringend ablegen?

Predigtideen

In der Verbindung aus erster sowie zweiter Lesung und Evangelium kann man die Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Gottes beleuchten. Die Geschichte, die Gott mit einem Volk beginnt, von dem er gewusst haben muss, wie unbeständig es ist. Immer wieder läuft es davon – oder hinkt hinterher. Immer wieder eingreifen, korrigieren. Immer wieder ist es zu so Großem fähig – und zu Abscheulichem. Und immer wieder die Mahnung, die Drohung, der Aufruf zur Umkehr. In dieser Dynamik stehen auch wir. Steht die Kirche bis heute. Mit all ihren Leistungen und all ihren vergehen.